

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
fehlet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kocherortverfehr
202. 1.25
außerhalb Wf. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
fehlet vierteljährlich
50 Pfg.



Zeitsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
schaltung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 184.

Verlag u. Druck der W. Rieler'schen
Buchdruckerei (E. Lauf), Altensteig.

Dienstag, den 9. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Tagespolitik.

Die Betriebseinstellung auf allen deutschen Seewerften steht bevor. Die Schiffswerften-Gruppe Hamburg konnte den Lohnforderungen der Werftarbeiter nicht entsprechen. Sämtliche deutsche Seewerften erklärten sich mit der Hamburgischen für solidarisch und beschlossen, am Donnerstag dieser Woche eine Betriebs-Einschränkung einzutreten zu lassen. 40 bis 60 Prozent der Werftarbeiter werden ausgeperrt werden. Da die anderen Werftarbeiter schon erklärt haben, daß sie Ueberstunden verweigern, so wird deren Entlassung wegen Arbeits-Verweigerung erfolgen. Damit steht die vollständige Betriebseinstellung aller deutschen Seewerften in sicherer Aussicht. Das ist um so gewisser, als ein Beschluß der Gewerkschafts-Kommission die Werftarbeiter auffordert, sofort in den Streik zu treten, falls eine teilweise Aussperrung der Arbeiter erfolgen sollte. Die Kaiserliche Werft in Kiel hat schon seit einigen Tagen keine neuen Arbeiter eingestellt und wird es auch während des Streiks nicht tun.

Die geplante Informationsreise des deutschen Kronprinzen nach Ostasien soll dem Kronprinzen die Gelegenheit geben, aus eigener Anschauung die Verhältnisse in Ostasien kennen zu lernen, soweit das bei einer solchen offiziellen Reise überhaupt möglich ist. In Aussicht genommen ist der Besuch von Siam, China und Japan und auf der Rückreise ein Aufenthalt in Indien. Gelegenheit genug, um recht viele Eindrücke zu sammeln, wenn es dem Kronprinzen möglich gemacht wird, die Dinge unmittelbar und nicht bloß in amtlicher Zurechtmachung kennen zu lernen. Von den Mitgliedern des Kaiserhauses hat nur Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, bisher eine so weite Reise gemacht. Er erhielt 1898 das Oberkommando über das Kreuzergeschwader in Ostasien und fuhr später anlässlich der Chinareise nochmals dorthin. Jetzt zieht der Kronprinz, der schon wiederholt das Bestreben gezeigt hat, den Dingen des praktischen Lebens näher zu treten, desselben Weges, um seine Land- und Menschenkenntnis zu erweitern. Man kann das nur begrüßen und wünschen, daß sich ihm auch alles im wirklichen Lichte zeigt, und daß er aus den gewonnenen Eindrücken Belehrungen zieht, die später dem Reiche zugute kommen. Gerade Ostasien, wo die Interessen fast aller großen Mächte zusammentreffen, bietet ja die besten Möglichkeiten zu einer solchen Orientierung, wofür nicht mehr an eine Vergnügungsfahrt gedacht ist.

Auf dem Weltkongress für freies Christentum war viel von der Sozialdemokratie die Rede und es wurde von der Zeit gesprochen, in der einmal alle Geistliche Sozialdemokraten sein würden. Ueber das Verhältnis zwischen der Religion und der Frau sprechen nur Frauenrechtlerinnen. Außerdem wurden die Religion und die Enthaltensamkeit und die „Religion und der Friede“ behandelt. Es wurden in den 20 Vorträgen über diese Gegenstände zum Teil mehr als moderne Ideen entwickelt.

Am vergangenen Sonntag kam es in der österreichischen Hauptstadt wieder einmal zu tschechisch-deutschen Zusammenstößen. Zahlreiche Tischechen waren zur Abhaltung einer Demonstration-Verammlung in Wien eingetroffen. Zur Abwehr veranstalteten die Deutschen eine Reihe Protest-Verammlungen in der Nähe des tschechischen Restlokals. Da waren Zusammenstöße unvermeidlich.

Die perische Regierung steht mit den Freiheitskämpfern, deren Zahl auf etwa 1000 angewachsen ist und die sich an verschiedenen Orten der Stadt verschanzt halten, noch immer in Fehde. Die Leute glauben nicht daran, daß die Regierung die Ehrens einlösen wird, die sie für die Auslieferung der Waffen verpricht, noch weniger an die für den Fall der Auslieferung verheißene Nachzahlung der rückständigen Gehälter. Das strenge Verbot des Waffentragens bleibt unbeachtet.

Landesnachrichten.

Altensteig, 9. August.

Warnung vor Schwindel. Eine Exportfirma in Tegelein in Holland sucht Wiederverkäufer für ein Fabrikat, das sie Belodulin getauft hat. Dieses Mittel soll angeblich den Gummireifen der Räder und Automobile unbegrenzte Haltbarkeit verleihen. Die Wiederverkäufer müssen sich verpflichten, sofort 50 Kartons zum Preise von 18 Mark abzunehmen und das Geld bar einzufenden. Andernfalls wird nur per Nachnahme verhandelt, aber auch dann sind 3 Mark mindestens voranzubezahlen. Es handelt sich offenbar um einen Schwindel größter Art. Mit den Angeboten wird ganz Deutschland, die Schweiz und Oesterreich überflutet. Den Wiederverkäufern wird zur Pflicht gemacht, den Karton, der ihnen auf 36 Pfg. zu stehen kommt, nicht unter 1 Mark abzugeben. Dieser in Aussicht gestellte Verdienst wird manchen verlocken, es mit dem famosen Fabrikat zu versuchen. Unfehlbar ist er dann seine 18 Mark los. In Holland scheint der Firma aber der Boden zu heiß geworden zu sein. Zurzeit wird der Schwindel in Nancy Frankreich ausprobiert. Der Name der Firma ist gleichfalls geändert worden, sie heißt jetzt Francois Pörsich, und das kostbare Fabrikat, das früher Belodulin benannt wurde, ist zum Permanit geworden. Sonst aber ist alles beim alten geblieben. Es ist Aufgabe der Presse, diesem Schwindel entgegenzutreten.

Nagold, 8. August. Gestern fand hier ein Kirchenkonzert statt, das ziemlich zahlreich besucht war. Hervorgehoben darf werden, daß besonders auch Besucher aus den Kreisen ländlicher Bevölkerung in namhafter Zahl zugegen waren, ein Beweis dafür, daß das Interesse an edler Musik mehr und mehr wächst. Das Programm umfaßte 13 Tonstücke: Orgelvorträge, Chöre für Männerstimmen und für gemischte Stimmen, Solostücke für Alt, für Cello mit Orgelbegleitung. Einen hohen Genuß boten die Vorträge von zwei Bach'schen Orgelkompositionen durch Musikoberlehrer Schäffer. Auch die Sologänge für eine Altstimme von Fel. Buch aus Cannstatt, sowie die Cellovorträge von G. Sauter verdienen Anerkennung. Schön klangen die gemischten Chöre, wie auch die Männerchöre. Den würdigen Abschluß des gelungenen Konzertes bildete „das große Hallelujah“ von G. F. Händel. Chor für gemischte Stimmen, Streichorchester und Orgel. Das unvergleichlich schöne Tonwerk wurde unter der trefflichen Leitung von A. Schäffer sehr ausdrucksvoll wiedergegeben. Ueberhaupt waren alle Besucher des Konzerts vollauf befriedigt.

Neutlingen, 8. August. Wie aus Potsdam gemeldet wird, ist die Leiche des Rektors Schäfer in der Nähe von Hermanswerder gefunden worden.

Ebingen, 8. August. Dem Zementwarenfabrikanten Asp. Haag, der vor 40 Jahren ausmarschierte und verwundet worden ist, wurde zur Erinnerung an jene große Zeit am Sonntag früh von der Stadtkapelle ein Ständchen gebracht.

Tuttlingen, 8. August. Kommerzienrat E. Scheerer ließ die im Betrieb der Aktiengesellschaft für Feinmechanik, vormals Zetter und Scheerer, beschäftigten Veteranen des Feldzuges 1870-71 — zehn an der Zahl — in seine Villa kommen und übergab jedem 100 M., um es dem einzelnen zu ermöglichen, die vom Präsidium des Württ. Kriegerbundes veranstaltete Veteranenfahrt nach Paris zur Einweihung des Champigny-Denkmal, die in der zweiten Oktoberwoche stattfindet, mitzumachen.

Höfingen, O.A. Leonberg, 8. August. Am Samstag abend stieß der Landjäger Zeig auf Wilderer, die, als sie Gefahr witterten, das Weite suchten. Ein Hund, der sich gegen den Landjäger stellte, wurde von ihm erschossen und auf das Höfinger Rathaus gebracht, wodurch die Ermittlung eines Geflüchteten möglich war.

Zuffenhausen, 8. August. Bei Gelegenheit einer Hochzeitsfeier im alten Lamm hatte sich die 46 Jahre alte Witwe Josephine Altvater, wohnhaft in Heslach, am Tanz beteiligt, wobei sie gegen 6 Uhr abends von einem Unwohlsein befallen wurde. Sie begab sich in den Hof, erlitt dort einen Schlaganfall und starb nach 10 Minuten. Die Frau, die sehr forpulent war und bis zum April d. J. eine Wirtschaft in der Oberen Badstraße in Stuttgart betrieben hatte, hinterläßt vier Kinder. Der Vorfall möge allen forpulenten Personen zur Warnung dienen.

Stuttgart, 8. August. Die Dragoner-Regimenter Nr. 25 (Ludwigsburg) und Nr. 26 (Stuttgart) haben heute den Marsch nach dem Truppenübungsplatz Münsingen angetreten, wo sie am 10. ds. Mts. zur Erledigung der Regiments- und Brigadeübungen eintreffen werden. Die Regimenter beziehen auf dem Marsch zweimal Quartier und verlassen den Truppenübungsplatz am 25. August.

Stuttgart, 8. August. Wie die Blätter melden, hat der Landesauschuß der nationalliberalen Partei in Württemberg in einer am Samstag abgehaltenen Sitzung Stellung zu den verfloffenen und kommenden Reichs- und Landtagswahlen genommen. Es bestand Einmütigkeit, daß in der fortschrittlichen Volkspartei ein freundschaftliches Verhältnis erhalten werden solle, daß von einer Großblockpolitik in Württemberg aber keine Rede sein könne. Ferner wurde die Anstellung eines zweiten Geschäftsführers der Partei beschlossen.

Stuttgart, 8. August. Auf Grund der in den Monaten Juni und Juli d. J. an den Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen des Landes abgehaltenen Reiseprüfungen und der Konfursprüfungen für die Aufnahme in das evangelisch-theologische Seminar und in das Wilhelmsstift in Tübingen haben das Reisezeugnis erhalten im ganzen 600 Prüflinge darunter 21 Mädchen, und zwar an den Gymnasien und bei den Konfursprüfungen für die theologischen Bildungsanstalten 260 (darunter 11 Mädchen), an den Realgymnasien 209 (darunter 8 Mädchen).

Stuttgart, 8. August. (Wirtschaftlicher Ausschuss und württembergische Industrie.) Sofort nach Bekanntwerden der geplanten Erweiterung des Wirtschaftlichen Ausschusses stellte der Verband Württembergischer Industrieller am 1. April ds. Jrs. beim Reichsamt des Innern den Antrag auf eine stärkere Berücksichtigung auch der bedeutenden verarbeitenden württembergischen Industrie. Leider hat, wie im Augustheft der „Württembergischen Industrie“ mitgeteilt wird, das Reichsamt des Innern diesen Antrag nicht nur unberücksichtigt gelassen, sondern noch eine Verschlechterung in der Vertretung von Württemberg's Handel und Industrie herbeigeführt. Während nämlich Handel und Industrie Württemberg's bisher durch die Geh. Kommerzienräte Lang-Blaubeuren und von Widemann-Stuttgart als Mitglieder und durch Kommerzienrat Otto-Stuttgart als Ersatzmitglied im Wirtschaftlichen Ausschuss vertreten war, ist jetzt an Stelle des ausscheidenden Geh. Kommerzienrats Lang-Blaubeuren Kommerzienrat Otto gerückt, an dessen Stelle jedoch ein neues Ersatzmitglied nicht mehr berufen worden. Württemberg's Handel und Industrie sind mithin, statt wie bisher durch drei, nur noch durch zwei Mitglieder im Wirtschaftlichen Ausschuss vertreten. Der Verband Württembergischer Industrieller wird es nicht unterlassen, sich auch künftighin mit dieser für die Gestaltung unserer ganzen Wirtschafts- und Handelspolitik so überaus wichtigen Frage zu befassen und mit weiteren Anträgen an die maßgebenden Stellen heranzutreten.

|| **Stuttgart**, 8. August. In vergangener Nacht wurde auf dem Marktplatz ein Schutzmann, als er einen Stadtverordneten festnehmen wollte, von diesem mit einem Stiletmesser in die Brust gestochen und lebensgefährlich verletzt. Er wurde nach dem Katharinenhospital übergeführt; der Täter ist festgenommen.

|| **Stuttgart**, 8. August. Laut dem von der R. Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau für die Rechnungsjahre 1907 und 1908 herausgegebenen Verwaltungsbericht hatte das Staatsstraßenwesen am 31. März 1909 einschließlich der auf fremdem Staatsgebiet liegenden Straßen eine Länge von 3155,171 Kilometer. Der Gesamtaufwand für die ordentliche Unterhaltung der Staatsstraßen hat in den Berichtsjahren 2 791 921 Mark betragen. — In der Abteilung hydrographisches Bureau haben die Versuche betreffs der Donauverfälschung infolge der Verhandlungen zwischen den Regierungen von Württemberg und Baden bezüglich der Ziehung bestimmter Schlussfolgerungen nicht den gewünschten Erfolg gebracht, sie bilden aber die Grundlage für die Fortsetzung der zwischen beiden Bundesstaaten schwebenden Verhandlungen. Die Tätigkeit des hydrographischen Bureaus wurde erweitert durch die Angliederung eines Kanalbauamts, das mit der Ausarbeitung der Pläne und Voranschläge für die Herstellung eines Großschiffahrtswege auf der württembergischen Strecke des Neckars zwischen Mannheim und Heilbronn beauftragt war.

|| **Waldenbuch**, O.A. Stuttgart, 8. August. Ein hiesiger Freier sandte seine nicht verkauften Lose zwei Tage vor der Ziehung an den Generalagenten zurück, darunter auch die Nummer 40 000. Nun ist die Nummer mit dem ersten Wertgewinn (Wert 2000 Mark) gezogen worden.

|| **Metzingen**, O.A. Eßlingen, 8. August. Die Getreide- und Garkenernte ist bei uns in vollem Gange. Beim Getreide wird geklagt, daß die Frucht leicht und die Garben nicht röhlich seien. Die Garkenernte ist nicht so reichlich, wie in anderen Jahren, aber die Preise, die bezahlt werden, sind gut. Die Weinberge stehen schön, sie sind gut bebaut und zeigen schönen Behang. Wir haben Aussicht auf einen guten Herbst.

|| **Groß-Blattbach**, O.A. Baihingen a. G., 8. August. Der Bauer Christof Liebendörfer hier kam mit einem Wagen Futter vom Felde heim und fuhr damit in die Scheune. Als er die Kälbe vorn an der Deichsel losmachen wollte, zogen sie den Wagen rasch an und Liebendörfer wurde von der Deichsel gegen den Unterleib gestoßen, sodaß er lebensgefährliche innere Verletzungen erlitt. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Baihingen verbracht.

|| **Redargartach**, O.A. Heilbronn, 8. August. Ein schweres Gewitter ging am Samstag mittag über unsere Gemarkung nieder, verbunden mit starkem Niederschlag. Der Blitz schlug in das am Neckar gelegene Mietwohnhaus des Jakob Bolch, ohne zu zünden; er zerschmetterte einen Kamin, suchte seinen Weg an den Wasserleitungsröhren entlang, überall Spuren an Decken und Wänden hinterlassend. Vier auf der Treppe sich aufhaltende Kinder wurden über diese hinuntergeworfen, wo sie betäubt liegen blieben. Die Haare der Mieterin, Frau Stapp, hatten Feuer gefangen.

|| **Ellwangen**, 8. August. (Strafkammer.) Der 1877 in Hall geborene Schultheiß und Gerichtsvoll-

zieher Karl Theodor Singer von Riedelsbach, O.A. Schorndorf, hatte bei dem Müller Langbein in Bad, Gmde. Schnait, O.A. Schorndorf, ein Pferd gepfändet und sollte es am 15. Februar veräußern. Die Müllerin, die mit ihrem Ehemann in getrennter Gütergemeinschaft lebt, behauptete, das Pferd gehöre ihr und sei als einziges zum Mühlbetrieb notwendig. Singer entgegnete, daß zur Zeit, als er gepfändet habe, zwei Pferde vorhanden gewesen seien und riet ihr, das Pferd zu kaufen. Die Müllerin bot ihm für das Pferd, für das die Kaufliebhaber höchstens 220 Mark geben wollten, 285 Mark, bestehend aus 30 Mark Bargeld und einem Hinterlegungsschein beim Amtsgericht Schorndorf in der Höhe von 255 Mark. Singer schlug nun das Pferd, das überhaupt nicht anwesend war, der Müllerin zu. Nachher bot noch ein gewisser Schlecht 5 Mark. Als der Hinterlegungsschein nicht verabfolgt wurde, schrieb Singer einen neuen Versteigerungstermin aus und ließ das Pferd holen, um es in Schnait zu verkaufen. Da nun Langbein im letzten Augenblicke bezahlte, übergab er diesem das Pferd, obwohl ziemlich viel Liebhaber vorhanden waren, von denen angeblich einer bis zu 800 Mark geben wollte. Infolgedessen wurde gegen Singer Anklage wegen Untreue erhoben. Da ihm aber außer einigen Vorstrafsstrafen nichts bewiesen werden konnte, wurde er freigesprochen. Der Vertreter der Anklage hatte einen Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe beantragt und stellte auch ein Disziplinarverfahren in Aussicht.

|| **Warthausen**, O.A. Biberach, 8. August. Bei der Ausfahrt des Zuges 13 sprang eine irrtümlich eingestiegene Frau aus dem Wagen. Im gleichen Moment fuhr Zug 208 ein. Die Frau fiel glücklicherweise nicht auf das Gleis, sonst wäre der Tod die Folge gewesen. Sie trug aber starke Schürfungen im Gesicht und an den Händen davon.

|| **Maselheim**, O.A. Biberach, 8. August. Wie gefährlich es ist, bei einem Gewitter auf freiem Felde zu sein, zeigt ein dieser Tage hier vorgekommener Fall. Der Soldner und Polizeidiener Kubele in Heggach war mit Fruchtmähen beschäftigt. Beim Herannahen des Gewitters begab er sich mit den Seinen nach Hause. Sie ließen ihre Haberreden mit dem Worb nach oben auf dem Feld stehen. Kaum hatten sie das Feld verlassen, durchfuhr ein Blitzstrahl den Rechen der Länge nach und spaltete ihn. Wäre jemand dabei gestanden, hätte es seinen Tod finden können.

|| **Friedrichshafen**, 8. August. Wie die „Württ. Automobil- und Luftschiffahrts-Korr.“ erzählt, ist das Luftschiff „L. 3. 6.“ nunmehr fertiggestellt. Lediglich der Umstand, daß infolge der Explosion des Carboniumwerks das Gas von auswärts bezogen werden muß, ist daran schuld, daß die Passagierfahrten noch nicht unternommen werden konnten. In das Luftschiff ist eine geräumige Kabine für 10 bis 12 Personen eingebaut. In dieser Woche werden die Probefahrten stattfinden, worauf das Luftschiff nach Baden-Baden fährt, wo es bis zur Reifezeit eintreffen wird. In Baden-Baden finden dann im August und September täglich Rundfahrten von ein- bis dreistündiger Dauer zu 100 bis 300 Mark statt.

|| **Vom Bodensee**, 8. August. Der badische Dampfer „Stadt Ueberlingen“, der vormittags 11 Uhr 25 Min. von Bregenz in Lindau eintraf, kam

mit einer Segeljacht im Schlepptau an, deren Mast in der Mitte gebrochen war, sodaß die ganze Tafel- lage hinuntergefallen war. Es war die Jacht „Freya“ vom Bregenzer Segelklub, die erst kürzlich einen neuen Mast erhalten hat. Der Unfall passierte während der Segel-Regatta kurz vor der Wendemarke vor Lindau. Eine zweite Segeljacht, „Föhn II“, erlitt gleichfalls einen Unfall während der Wettfahrt, indem sie von dem starken Wellengange zu nahe an das Bendeziel getrieben wurde und dabei das Großsegel verlor.

* **München**, 8. August. Mit den Passagierfahrten des Pariseval 6 nach Oberammergau soll günstiges Wetter vorausgesetzt, am 11. August begonnen werden.

|| **Johannisthal**, 8. August. Die nationale Flugwoche, deren Eröffnung gestern wegen des herrschenden Sturmes nicht erfolgen konnte, nahm heute nachmittag ihren Anfang.

* **Hagen** (Westfalen), 8. August. Gestern starb hier der frühere Reichstagsabgeordnete und Herausgeber der „Westfälischen Volkszeitung“, Zusangel (Zusangel, der früher dem Zentrum angehörte, hat mit den Zentrumsblättern des Industriebezirks in bitterster Fehde gestanden.)

* **Zaarbrücken**, 7. August. Anlässlich der Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Spichern veranstaltete der Kreisriegerverband heute unter Teilnahme von mehr als 3000 aus allen Landesteilen herbeigeeilten Kriegsteilnehmern eine Gedenkfeier am Fuße des roten Berges, bei welcher der Kaiser durch den Kommandeur des 8. Armeekorps, General v. Bloch vertreten war. Gestern tagte hier auch die diesjährige Generalversammlung des deutschen Veteranenverbandes und fasste den Beschluß, zwecks Anbahnung einer Wiedervereinigung mit dem deutschen Kriegerbunde eine Kommission zu wählen.

Ausländisches.

|| **Bern**, 8. August. Bei einem Ausflug in das Gottthardgebiet ist gestern ein Herr Deinhauser aus Stuttgart abgestürzt. Der Verunglückte wurde von seinem Vater und drei Brüdern mit Hilfe von Soldaten nach der Fortwache in Airolo gebracht. Deinhauser, der 33 Jahre alt ist, ist heute seinen Verletzungen erlegen.

* **St. Gallen**, 8. August. Beim Edelweißsuchen sind im Engadin vier Personen abgestürzt. Nur eine wurde gerettet.

|| **Paris**, 8. August. Aus Fez wird gemeldet, der Sultan habe beschlossen, mit Rücksicht auf die Finanzlage den Gesamtbestand der scharifischen Truppen auf 10 000 Mann zu reduzieren. Diese 10 000 Mann sollen von 10 Reids befehligt werden unter dem Oberbefehl des Majors Mangin, des Chefs der französischen Militärmission.

* **Konstantinopel**, 8. August. Die Blätter sprechen ihre Befriedigung aus über den Ankauf der beiden deutschen Panzerkreuzer, wodurch die Ueberlegenheit der Türkei über Griechenland auf dem Meere gesichert werde.

Selbstsucht

In des Herzens heilig stille Räume
Ruht du stehen aus des Lebens Drang!
Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
Und das Schöne blüht nur im Gesang.

Säcker.

Die Brillantgräffe.

Erzählung von Reinhold Ottmann.

(Fortsetzung.)

(Kath. ist verboten.)

Aber sie mußte sehr bald erfahren, daß diese Zuversicht sie getäuscht habe. Direktor Wallhofen war noch nicht lange fort, als sich Herr Szakaly melden ließ. Und wenn auch Frau Myra seine Karte verächtlich in eine Ecke des Zimmers geschleudert hatte, so verweigerte sie es doch nicht, ihn zu empfangen.

Mit erhobenem Haupt und jornblühenden Augen sah sie ihm entgegen, bereit, ihm die eben erprobte Wahrheit schonungslos ins Gesicht zu schleudern. Aber die Erscheinung des Eintretenden entwarfnete für einen Moment ihren Unwillen. Denn der sich da mit geknicktem Kopf über die Schwelle hob, war derselbe Szakaly nicht mehr, der sie gestern mit der Miene des flehgebewissen Trachtentüchers verlassen. Langsam trat er ein paar Schritte ins Zimmer, dann, ohne seinen Hut aus der Hand zu legen, blieb er einige Schritte von Myra entfernt stehen.

„Nun?“ fragte sie, sich bemerkend. „Ist es Ihnen so schnell gelungen, meine Bedingung zu erfüllen?“

„Ich habe nichts nach dieser Richtung getan, Myra,“ erwiderte er leise und ohne sie anzusehen. „Ich konnte nicht, weil es gleichbedeutend gewesen wäre mit einer Vernichtung meiner Existenz.“

„Ich verstehe Sie nicht. Sollte ich nicht Ihre gestrige Ent- rüstung noch so lebhaft in Erinnerung, so würde ich Ihren Worten kaum eine andere Deutung geben können als die, daß dieser Herr Waldschmidt —“

Eine schwache, fliehende Handbewegung des Geigers hielt sie ab zu vollenden.

„Sie dürfen mir nicht den Schmerz antun, mich für einen Dieb zu halten, Myra! Mein Gewissen ist rein. Ich weiß nichts von Ihrer Brillantgräffe und von dem Haartorn der Gräfin Radwiz. Aber ich möchte Sie trotzdem inständig bitten, sich —“

„Nun? Um was wollen Sie mich bitten?“

„Sich jener Kollage zu bedienen, die Ihnen von seiten des Herrn Hainroth nahegelegt wurde?“

„Ab, das ist — das ist bei Gott seltsam! Und da Sie doch angeblich nichts zu fürchten haben — aus welchem Grunde sollte ich es tun?“

„Um mein Leben zu retten, Myra: Sagen Sie denn nicht selbst, es sei Ihnen nichts an meinem Tode gelegen?“

„Was hat Ihr Leben mit dem Verschwinden und mit dem Wiederauftreten meiner Gräffe zu tun?“ Es gibt meines Wissens niemand, den nach Ihrem Blute gelüftet.“

„Aber es könnte jemand geben, wenn diese Sache weiter verfolgt wird. Der Verdacht darf nicht auf mir haften bleiben, und er muß durch gründlichere Mittel beseitigt werden als durch die Erklärungen, die ich dem Herrn Bankdirektor zu geben vermöchte. Denn vielleicht — vielleicht würden diese Erklärungen nicht hinreichen, um weitere Recherchen zu verhindern. Und dabei — dabei könnte es möglicherweise zur Sprache kommen, daß — o, Sie werden mich verachten, Myra, wenn ich es Ihnen sage.“

„Sprechen Sie es immerhin aus! Ich glaube nicht, daß an meinem Urteil über Sie dadurch noch etwas wesentliches geändert werden könnte.“

„Ich habe ja auch keine Wahl. Denn Sie allein sind es die mich retten, die mich vor dem Schrecklichen bewahren kann. Das ist mir während dieser entsetzlichen Nacht zur grausamer Bewußtheit geworden.“

„So lassen Sie mich nicht länger darauf warten!“ drängte sie ungeduldig. „Welche Gefahr bedroht Sie, wenn ich mich nicht zu jener Lüge entschlicke?“

„Der Graf Radwiz würde mich vielleicht fordern — und wenn er es täte, so wäre entweder meine gesellschaftlich Stellung für immer vernichtet oder meine letzte Stunde gekommen.“

Ein leises Klopfen hinderte Myra an sofortiger Antwort. Sie wußte, daß es das Klopfen ihrer Jose war und blickte sie eintraten. Wieder war es eine Visitenkarte, die ihr überreicht wurde. Und in dem Antlitz der jungen Frau leuchtete es auf, als sie den Namen gelesen.

„Führen Sie den Herrn in den kleinen Salon,“ sagte sie, „und bitten Sie ihn, sich für eine kurze Zeit zu gedulden. Innerhalb weniger Minuten werde ich zu seiner Verfügung sein.“

Dann, als das Mädchen gegangen war, lehnte sie sich wieder gegen den Geiger.

„Sie sprechen noch immer in Rätseln, Herr Szakaly! Wenn Graf Radwiz Sie für einen Dieb hielt, würde eine Duellforderung gewiß das allerletzte sein, was Sie von ihm zu fürchten hätten.“

In tiefster Niedergeschlagenheit und Zerknirschung schüttelte er den Kopf.

„Daß Sie mich nicht verstehen können, Myra! Man hat mich für den Dieb Ihres Brillantschmucks gehalten, weil man gesehen hat, daß ich Sie umarmte. Wenn man nun weiter

Strassenkämpfe in Teheran.

* Teheran, 8. August. Die Regierungstruppen ließen gegen die Fidsais Geschütze auffahren und gaben Schnellfeuer ab. Um halb 10 Uhr abends waren die Strassenkämpfe beendet und die Fidsais streckten die Waffen. Sie wurden mit den Führern Sattar Khan und Baghiar Khan gefangen genommen. Sattar Khan ist verwundet. Die erlittenen Verluste sind noch nicht bekannt.

* Teheran, 8. August. Bei den gestrigen Kämpfen wurden auf Seiten der Regierungstruppen etwa zwölf Personen getötet oder verletzt, auf Seiten der Fidsais etwa 30; 300 Fidsais wurden gefangen genommen.

Allerlei.

* Einen Aufruf für die Ueberchwemmten erläßt der engere Vorstand des Bundes der Landwirte. Tausende sehen sich um die Früchte ihrer Arbeit gebracht durch die Wetterverheerungen, wie wir sie in so ungeheurem Umfange noch nicht erlebt haben. Ungezählte kleine und kleine Landwirte stehen vor dem Rande des Ruins. In einzelnen Landesstellen ergingen öffentliche Aufrufe zur Binderung der Schäden.

* Das Kaiserpaar weist in dem schönen Wilhelmshöhe bei Kassel, das vor 40 Jahren, nach dem Tode von Sedan, den Erlasser Napoleon aufnahm.

* Die Viehschlachtungen gehen erheblich zurück. Im zweiten Vierteljahr 1910 wurden nahezu 11 000 Jungriinder und über 72 000 Kälber weniger geschlachtet als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Steigerung der Schweineschlachtungen um 11 000 ist bei dem Bevölkerungszuwachs nur gering.

* Messina leidet seit einigen Tagen schwer unter der Hitze. In den Paraden und provisorischen Wohnungen ist eine geradezu unerträgliche Luft. Entsetzliche Gerüche entweichen den Trümmerhaufen der Stadt, so daß man den Ausbruch einer Seuche befürchtet. Wiederholte Erdbeben beunruhigen dazu die Bevölkerung. Am Donnerstag wurden allein elf Erdstöße wahrgenommen. Eine den Atem raubende Staubwolke lagert über der Stadt. Doch kann an Sprengung der Straßen nicht gedacht werden, da Wassermangel herrscht.

§ **Druckfehler.** Wer sich über Druckfehler ärgert, möge zur Beruhigung lesen, was Paul Feige darüber zu sagen hat: „Druckfehler sind Irrtümer, die weder der Setzer, noch der Korrektor, noch der Redakteur, sondern nur der Leser entdeckt. Während die Väter für die Fehler der Regierungen büßen müssen, muß für die Druckfehler seines Blattes, die er nicht gemacht hat, der Redakteur büßen, und zwar dreifach: erst ärgert er sich selbst, dann ärgert ihn der Verleger und endlich ärgern ihn „sieben gescheitete“ Leser. Druckfehler gehören zu den unvermeidlichen Eigenschaften jedes Druckerzeugnisses, das

nachforscht — wenn man vielleicht die Dienerschaft des Generals von der Posten austragt — so könnte — so könnte sich herausstellen, daß ich auch mit der jungen Gräfin Nachwii für eine kurze Zeit allein war — und daß sie — daß ich — mein Gott! die Frauen sind in ihrer Bewunderung für einen Künstler oft so impulsiv — und die Frau Gräfin ist eine so schöne Frau —“

Mora erhob mit befehlender Gebärde die Hand. „Kein Wort mehr, Herr Szafaly! Ich verstehe Sie zu Genüge, um die ganze Größe Ihrer Erbärmlichkeit zu begreifen — warten Sie noch einen Augenblick! Ich möchte Ihnen die Antwort auf Ihre Bitte nicht anders als vor einem Zeugen geben.“

„Mora!“ sehte er angstvoll, aber sie ließ sich dadurch nicht zurückhalten, die Tür zu dem Nebengemach zu öffnen und hinein zu sprechen:

„Guten Tag, Herr Doktor Hainroth! Darf ich Sie besuchen, näher zu treten?“

Für einen Moment hatte es ganz den Anschein, als ob Altes Szafaly im Begriff sei, sich ohne Abschied aus dem Staube zu machen. Aber wenn er wirklich eine solche Absicht gehabt hätte, so würde sie durch den Arzt vereitelt, der bei seinem Anblick sofort auf ihn zutrat, um sich mit seiner Anrede selbstamerweise an ihn statt an die Dame des Hauses zu wenden:

„Ich betrachte es als einen glücklichen Zufall, Sie hier zu treffen, Herr Szafaly,“ sagte er mit der gemessenen Höflichkeit eines Mannes, der sich ohne Wärme und Herzensanteil einer unabwiesbaren Verpflichtung entledigt. „Denn es kann mir nur erwünscht sein, Ihnen hier im Beisein der Frau Ebbinghaus zu erklären, daß ich aus Grund irriger Voraussetzungen einen falschen Verdacht gegen Sie geäußert habe. Ich bitte Sie und Frau Ebbinghaus, bei der ich mich lediglich zu diesem Zwecke melden ließ, deshalb um Entschuldigung. Und ich stelle mich Ihnen, falls diese Entschuldigung nicht als ausreichend angesehen werden sollte, in jedem Sinne zur Verfügung.“

(Schluß folgt.)

schnell hergestellt werden muß, sie verhalten sich wie der Koft zum Eisen, wie die Hefe zum Wein, wie Dissonanz zur Harmonie, nur mit dem Unterschied, daß vor dem Druck noch niemand weiß, ob sie fehlen oder ob sie da sein werden — mancher Satz wird überhaupt erst lesenswert durch einen Druckfehler. Der Redakteur freilich kann davon sagen: „Nur wer die Praxis kennt, weiß was ich leide!“ So lange müßigert und gefungen wird, wird es falsche Töne, so lange geschrieben und gedruckt wird, wird es Schreib- und Druckfehler geben; es scheint mir ein alter Kalenderreim am besten darauf zu passen: „Gib, Leser, nicht zu scharf auf alle Fehler Acht, — denn niemals ist ein Blatt, und der, der es gemacht — und der, so es gelesen, — von allen Fehlern frei gewesen.“

§ **„Die Stadt Stuttgart im Schwabenland und ihre Schulkinder ihren lieben jungen Landesleuten im Ausland!“** Württembergs Hauptstadt hat soeben einen hübschen Beweis ihrer lebendigen und verständnisvollen Anteilnahme an der Erhaltung des Auslandsdeutschtums erbracht. Bei Einführung von neuen Auflagen der Lehrbücher an ihren Volksschulen haben die städtischen Behörden die abgelegten Auflagen dem Verein für das Deutschtum im Ausland zu Ruh und Frommen deutscher Auslandschulen überwiesen. Ganze Berge von Bibeln und Lesebücher wurden eingesammelt. Die ersten Sendungen gehen schon in diesen Tagen nach Brasilien und an die schwäbischen Kolonisten nach Palästina ab. Jedes Buch trägt die obenstehende Inschrift.

§ **Ein „vielseitiger“ Künstler.** Der 64jährige „Schauspieler“ Eduard Gierhold von Hornburg bei Eisleben, Besitzer eines Puppentheaters, war in eine Polizeistraße von 9 Mark genommen worden, weil er in verschiedenen Dörfern Theateraufführungen in Tanzsälen ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers veranstaltet hatte. Sein Einspruch gegen die Strafverfügung wurde vom Verfeburger Schöffengericht verworfen. Gierhold wandte sich nun an die hiesige Strafkammer und machte vor ihr geltend, politische Genehmigung habe er für seine Theateraufführungen nicht nötig, da Tanzsäle keine öffentlichen Orte seien u. bei seinen theatralischen Vorstellungen ein höheres Interesse für Kunst obwalte. Er führe nur gute dichterische Werke wie Schillers „Räuber“, „Prinz Hamlet“, und sogar den „Freischütz“ auf, bei welcher Oper er alle Stimmen selbst zu singen habe. Man bedauere, wie schwer das sei. Ein einfacher Künstler habe schon mit einer Rolle sehr viel zu schaffen. Und mehrere Rollen zusammen spielen, das könnten nur die allergrößten Künstler. Freilich müsse man Kunstverständnis haben, wenn man das würdigen wolle. Die Strafkammer wachte indes kein Kunstverständnis zu haben, denn sie sprach den Vorstellungen höheres Interesse für Kunst ab und verwarf die Berufung.

§ **Das große Los** der Weltausstellung in Brüssel von 200 000 Franken ist bei der Ziehung am 26. Juli auf die Nummer 16 353 gefallen. Nachdem sich zuerst kein Gewinner meldete, ist jetzt ein Hufschmied aus Reneffe aufgetaucht, der behauptet, daß ein in seinem Besitz befindliches, halbverbranntes Los die glückliche Nummer sein könnte. Er hatte das Los gekauft, in die Tasche gelegt und bald darauf eine noch brennende Pfeife in dieselbe Tasche gesteckt. Durch die Pfeife wurde ein Loch in die Tasche gesengt und das Los halb verbrannt. Die Nummer hatte der Hufschmied nicht notiert, es ist von ihr nur noch die Hälfte zu lesen: die Zahlen 353. Der arme Mann ist ganz verzweifelt.

§ **Der Todessturz** des belgischen Luftschiffers Nikolas Ainet war ein Ereignis von spannender Tragik. Der Flieger schwebte schon über drei Stunden in der Luft, und er war für den Dauerflug von dem allerbesten Wetter begünstigt. Da muß in der Höhe von 200 Metern plötzlich ein Wirbelsturm entstanden sein, der seinem Apparat die Flügel zerstörte, so daß er senkrecht in die Tiefe stürzte. Die Tribünen waren zu dieser Zeit dicht besetzt, und die Zuschauer konnten erst gar nicht unterscheiden, was da so schnell niederstürzte. Nur drei Sekunden hat der Todessturz gedauert. In dem Augenblick des Todessturzes sah die Frau des Fliegers mit zwei Begleitern in dem Holzhäuschen des Klubs, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Man wollte der Frau die Nachricht bis zur Nacht verschweigen. Jetzt ist sie dem Wahnsinn nahe. Nikolas Ainet, der 33 Jahre alt geworden war, ist wenige Wochen nach seinem Vetter Daniel, der in Gent bei seinen Flugversuchen unglücklich, ein Opfer der Aviatik geworden.

* **Romane lesen macht häßlich.** In Chicago ist ein Klub gegründet worden, der für seine Mitglieder einzig und allein die „Schönheit“ erobern will, indem er der physischen Häßlichkeit dauernd den Krieg erklärt. Man geht von der Boraussetzung aus, auch ein häßlicher Mensch habe irgend etwas Schönes an sich, das er so sehr zur Geltung bringen kann, daß die Mängel dadurch immer mehr verdeckt werden. Um dies Ziel zu erreichen, hat der Klub nun einige Trainingsregeln aufgestellt,

zu denen sich jedes Klubmitglied durch einen feierlichen Schwur auf die Bibel bekennen muß. Unter diesen Regeln befindet sich außer dem Gebot der Mäßigkeit und dem Verbot großer Diners nun auch die Verpflichtung, keine Romane zu lesen. Warum das? Die Klubregeln sagen, weil das Romanlesen die Phantasie zu sehr aufregt und eine Nervosität entwickelt, welche die Schönheit außerordentlich schädigt, weil sie den Körper mager werden läßt. Der Chicagoer Klub beweist durch diese Verpflichtung, daß er nur Kolportageromane kennen, denn würde er den modernen Durchschnittsroman kennen, so würde er das Romanlesen nicht verbieten.

§ **Erfolg für den Ausfall an Heu.** Da infolge der außerordentlich reichen Niederschläge in den letzten Monaten die Aussichten auf eine gute Heuernte in einzelnen Gegenden des Landes zum großen Teil vernichtet worden sind und das Heu meist nur beregnet unter Dach gebracht werden konnte, sodaß sich der Nährwert bedeutend verringerte, werden im Landwirtschaftl. Wochenblatt einige Vorschläge zur Beschaffung von Ersatzfutter für den Ausfall an Heu gemacht. Als das einzige Mittel, um den fehlenden Bedarf aus dem eigenen Betrieb zu decken, wird der Anbau von Grünfutter für den Spätherbst und für das zeitige Frühjahr bezeichnet. Als schnellwüchsige Futterpflanze kommt in erster Linie der Weiße Senf in Betracht, der ein wohlgeschmeckendes Futter abgibt und auch einen guten Einfluß auf die Milchproduktion ausübt, nebenbei auch noch das Aderunkraut vermindert. Als gute Futtermischung, die gleichfalls vom Vieh sehr gerne gefressen wird und die Bodenverhältnisse zu verbessern geeignet ist, wird empfohlen eine Mischung von 20 Kg. Hafer, 50 Kg. Erbsen, 30 Kg. Ackerbohnen und 125 Kg. Wicken per Hektar. Dem Heumangel kann sodann auch noch durch die Aussaat von passenden Winterfuttermischungen, die spätestens bis Mitte August in den Boden gebracht werden müssen, abgeholfen werden. Es werden hierfür folgende Mischungen empfohlen: Internattiee, Winterlandwilde, Winterroggen und Wintergerste, Winterlandwilde, Johannisroggen, Wintererbsen und Winterroggen.

Literarisches.

Schwäbisches Wanderbuch. Eisenbahn- und Wanderführer durch Württemberg und Hohenzollern. Herausgegeben in Verbindung mit der Generaldirektion der K. Württ. Staatseisenbahnen. Bearbeitet von Gustav Ströhmfeld. Dritte vollständig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 26 meist mehrfarbigen Karten, vielen Illustrationen, Plänen und Panoramen. In bequemer Taschenformat. Gebunden Preis M. 4.80.

Die neue, vielfach vermehrte und verschönerte Auflage ist die Frucht einer eingehenden Durcharbeitung. Alle Touren sind an Ort und Stelle von den Vertrauensmännern neu durchgesehen, die veränderten Begrenzungen berücksichtigt, vieles ist neu hinzugekommen. Das wertvolle Kartenmaterial wurde bedeutend erweitert und verbessert, der Bilderschmuck reicher und schöner gestaltet.

Vorrätig in der W. Kieker'schen Buchhandlung, L. Paul, Altensteig.

Handel und Verkehr.

* **Dettenberg, 6. August.** Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 160 St. Mischschweine; Erbs pro Paar 25—45 M. 40 St. Kauterschweine; Erbs pro Paar 55—100 M. Verkauf gut.

Voraussichtliches Wetter

am Mittwoch, den 10. August: Meist bewölkt, mäßig kühl einzelne Gewitter und Regenschläge.

Verantwortlicher Redakteur: v. Paul, Altensteig.

Die **Hamburger Landwirtschaftliche Ausstellung** im Juni d. J. war nicht nur für Viehzüchter hochinteressant. Es war auch für den Ackerbauer viel Lehrreiches da zu sehen. Sowohl die auf dem großen Ausstellungsgelände aufgestellten zahlreichen modernen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, als vor allem auch die von weit her gebrachten Bodenausschnitte mit dem üppig wachsenden grünen Getreide usw. waren beachtenswert. Unter anderem konnte man sich an zahlreichen Beispieldüngungen mit eigenen Augen von der Wirkung einer verstärkten Thomasmehldüngung überzeugen.

Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß den meisten unserer Acker- und Wiesenböden erst durch wiederholte kräftige, sogenannte Bodenbereicherungsdüngungen mit wenigstens 600—800 Kg. Thomasmehl pro ha, selbstverständlich neben entsprechender Kalk- und Stickstoffdüngung, ein genügender Phosphorsäurevorrat zugeführt werden muß, damit die Wurzeln bei der Nahrungsaufnahme aus dem Boden schöpfen können. Auf Böden in schlechtem Düngungszustand kann man überall beobachten, daß schwache Düngungen mit nur 300—400 Kg. Thomasmehl pro ha noch keine nennenswerte Wirkung zeigen, dagegen doppelt so starke Thomasmehldüngungen sich ganz vorzüglich lohnen.

